

## **GRÜNE Fraktion in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord**

Bussestraße 1, 22299 Hamburg | Tel. 040 5117919 | fraktion@gruene-nord.de

## **SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord**

Martinistr. 31/33, 20251 Hamburg | Tel. 040 462326 | info@spd-fraktion-nord.de

7. Oktober 2015

### Gemeinsamer Antrag

an die Bezirksversammlung Hamburg-Nord

## **Die Anziehungskraft der Metropole Hamburg nutzen: Chancen und Herausforderungen für die Stadtentwicklung annehmen**

Hamburg ist mit seinem großen Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsstätten und seiner hohen Lebensqualität für viele Menschen eine attraktive Stadt, ein Ort an dem sie gerne leben und arbeiten wollen. Tatsächlich steigt die Einwohnerzahl unserer Stadt jedes Jahr um einige tausend an. Dies ist ein Trend, der allen Prognosen zufolge auch noch viele Jahre stabil bleiben wird und der auch in anderen urbanen Zentren Deutschlands zu beobachten ist.

Viele Menschen, die zu uns kommen, stammen aus dem Inland. Ein anderer Teil ist Ergebnis weltweiter Wanderungsbewegungen, ausgelöst durch Krieg und Armut. Die Zuwanderung insgesamt ist eine Herausforderung, aber auch eine riesige Chance für die Stadt: Hamburg wird größer, bunter, vielfältiger und lebendiger. All diese Menschen, die wir gerne willkommen heißen, werden den Druck auf den Wohnungsmarkt weiter verstärken. Darauf eine angemessene Antwort zu finden, wird eine unserer wichtigsten Aufgaben sein.

Das erfolgreiche Wohnungsbauprogramm des Senats (Vertrag für Hamburg) zeigt erste Wirkungen, die aber vorerst noch (!) im oberen Preissegment zu verzeichnen sind. Dieser richtige Weg muss gemeinsam weiter verfolgt werden, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen sei, dass wir künftig nicht nur wie derzeit 6.000 Wohnungen jährlich genehmigen, sondern diese Zahl noch deutlich werden erhöhen müssen.

Gerade in einem relativ stark verdichteten Bezirk wie Hamburg-Nord bedeutet ein Plus an Wohnungsneubau, dass naturgemäß auch über eine größere Dichte der Bebauung und eine höhere Anzahl von Stockwerken diskutiert werden muss. Denn die zunehmende Versiegelung immer neuer städtischer Flächen ist sowohl ökologisch als auch kleinklimatisch nicht vertretbar. Selbstverständlich kann man nicht einfach nur höhere Häuser errichten, sie sind notwendigerweise durch die erforderliche Infrastruktur und urbane Freiräume zu ergänzen. Dabei muss auch weiterhin ein großer Wert auf die Einhaltung gesetzlich vorgegebener Standards zum ökologischen Bauen gelegt werden. Ebenso sollte die Qualität des Grüns rund um Neubauten gesteigert werden: Der pflegeleichte Scherrasen und die immergrünen Sträucher, die wenig Arbeit machen, sollten nicht die einzigen Optionen für wohnungsnahen Grünräume sein.

Ein guter Maßstab für eine zukunftsfähige Bebauung könnten die gründerzeitlichen Bauten in Eppendorf und Eimsbüttel sein – gerade diese urbanen Zentren haben ganz offensichtlich auf eine Vielzahl von Menschen eine hohe Anziehungskraft. Sie gehören auf Grund der hohen Wohn- und Lebensqualität zu den beliebtesten Hamburger Stadtteilen. Dort wurden regelhaft sechs bis sieben Geschosse realisiert. Es lohnt aber auch ein Blick in andere Städte, die großen Zuzug zu bewältigen haben, z.B. nach Paris, wo zur Gründerzeit noch zwei bis drei

Geschosse mehr errichtet wurden als in Hamburg. Hierbei ist grundsätzlich anzumerken: Die lichte Höhe der Geschosse zur damaligen Zeit war um ca. 50% höher als heute üblich.

Die Debatte über Dichte und Höhe von Bebauung wird nicht leicht zu führen sein, sie öffentlich zu vermitteln ist und bleibt eine Herausforderung. Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Wanderungsbewegungen ist es aber notwendig, mit den Akteuren aus dem Wohnungsbau und den Menschen der Stadt darüber zu diskutieren, wie eine große Zahl neuer Wohnungen bei begrenztem Platz geschaffen werden kann. Unseren Anspruch, nachhaltige, sozial ausgewogene und auf lange Sicht attraktive, urbane Quartiere zu entwickeln, wollen wir dabei auch weiterhin verwirklichen.

Hamburg-Nord verfügt mit seiner Tradition der bezirklichen Wohnungsbaukonferenzen über ein erprobtes Instrument, solche und ähnliche Fragestellungen zusammen mit den Akteuren des Wohnungsbaus zu erörtern. Hier könnte ein erster Schritt auf diesem notwendigen Weg gegangen werden.

Vor diesem Hintergrund möge die Bezirksversammlung beschließen:

Der Herr Bezirksamtsleiter wird gebeten, an die in der Vergangenheit sehr erfolgreichen Wohnungsbaukonferenzen anzuknüpfen und nach diesem Vorbild dort den Diskurs über gebotene Rahmenbedingungen einer künftigen verdichteten, urbanen Metropole aufzunehmen.

Dabei sollen insbesondere die Themen Nachverdichtung, flächensparendes Bauen (z.B. durch mehr Geschosse), Anpassung der städtischen Infrastruktur, ausreichende Berücksichtigung stadt- und kleinklimatischer Aspekte sowie die Gewährleistung genügend innerstädtischer Freiräume diskutiert werden.

**Für die SPD-Fraktion:** Thomas Domres

**Für die GRÜNE Fraktion:** Michael Werner-Boelz